

Es muss weiteren Untersuchungen überlassen werden, auf Grund vorliegender, freilich nur flüchtig gemachter Beobachtungen diese durch eingehende Studien zu vervollständigen, was insbesondere in Bezug der Verbreitung und Ausdehnung des Vorkommens der Schieferkohle schon in nationalökonomischer Beziehung von Wichtigkeit wäre.

Dr. Rudolf Zuber. Neue Inoceramenfunde in den ostgalizischen Karpathen.

Bereits das vierte Jahr arbeite ich im Auftrage des galizischen Landes-Ausschusses an der geologischen Detailkarte des karpathischen Gebietes zwischen dem Czeremosz- und dem Pruth-Thale. Einen Theil der Karte habe ich bereits zum bessern Verständnisse meiner Berichte in der Lemberger Zeitschrift „Kosmos“ (in polnischer Sprache; Jahrgang 1882 und 1884) publicirt.

Meine ganze Auffassung und Trennung¹⁾ der einzelnen Formationsglieder wurde in letzter Zeit erschüttert, da Herr Dr. v. Dunikowski²⁾ angab, an einigen Stellen, wo ich karpathische Kreide ausgeschieden habe, zusammen mit Herrn H. Walter Nummuliten gefunden zu haben, und sich dadurch veranlasst fühlte, mich ziemlich heftig anzugreifen. Merkwürdig erschien mir schon der Umstand, dass diese Nummuliten im Gesteine selbst nirgends sichtbar waren, und sich erst in Dünnschliffen als „zahlreich“ und „unzweifelhaft“ erwiesen; ferner, dass in diesen Dünnschliffen (ich habe Gelegenheit gehabt, einige derselben zu sehen) ausser den wirklich schönen Nummuliten keine Fragmente des Muttergesteines zurückgeblieben sind.

Ich durchsuchte mein ganzes aufgesammeltes Material (das Gewicht nur der Bryozoën-Conglomerate von Horod, die ich eigenhändig gesammelt habe, kann bis 20 Kilogramm betragen) mehrmals sorgfältig, fertigte zahlreiche Dünnschliffe an, fand aber keinen einzigen Nummuliten, wie dies die Herren Professor Dr. Kreuz in Lemberg und Professor Dr. v. Alth in Krakau bestätigen können.

Die Sache konnte nun nur durch erneuerte Untersuchungen an Ort und Stelle und durch neue, zahlreichere Fossilfunde entschieden werden.

Zu diesem Zwecke veranlasste der galizische Landes-Ausschuss Herrn Professor A. v. Alth, sich damit zu befassen. Derselbe unternahm es auch wirklich und begab sich in den letzten Julitagen in Begleitung der Herren: Oberbergcommissär H. Walter, Bergadjuncten J. M. Bochenski und mit mir an die fraglichen Stellen, und es gelang uns, den Streit endgiltig zu entscheiden³⁾.

Wir besuchten fast alle Stellen, wo ich ältere Kreide (Ropianka-Schichten und plattige Sandsteine) ausgeschieden habe, und zwar:

¹⁾ Ich stehe in dieser Beziehung im Allgemeinen auf dem Grunde jener Anschauungen, die von den Herren Dr. Tietze und Bergrath Paul zur Geltung gebracht wurden.

²⁾ Verhandl. der k. k. geol. Reichsanst. 1884, Nr. 7, pag. 128 f.

³⁾ Wenn wir diesmal mehr fanden, wie ich während meiner früheren Arbeiten, so ist dies leicht dadurch zu erklären, dass das Fossilsuchen diesmal unsere ausschliessende Aufgabe war.

Horod, Sokołówka, Jaworów ¹⁾, Jasienów ¹⁾, Berwinkowa ¹⁾, Rostoki ¹⁾, Delatyn ¹⁾ und Dora ¹⁾, und untersuchten fast jede Schichte mit der grössten Sorgfalt.

Es gelang nun Herrn H. Walter, trotz seiner grossen Uebung, hier nicht, einen einzigen Nummuliten zu finden. Dagegen fanden wir zusammen überall unzweifelhafte Inoceramen-Schalenstücke, besonders war gerade Herr Walter so glücklich, in den Ropianka-Schichten (wahrscheinlich in den oberen Lagen derselben) am Waratyn-Bache zwischen Jaworów und Jasienów eine erstaunliche Menge derselben aufzufinden. Einige Schalen sind sehr gut erhalten und werden sich wohl näher bestimmen lassen.

Ausserdem sammelten wir überall ein sehr grosses Material von anderen Bivalven-Schalen, schönen Foraminiferen (besonders eine grosse *Nodosaria* in Sokołówka), Bryozoën, Korallen, Cidariten-Stacheln u. s. w., was Herr Professor Dr. v. Alth zur näheren Untersuchung nach Krakau mitnahm.

Woher stammten nun die Nummuliten des Herrn v. Dunikowski? Ich weiss es nicht. In Delatyn sagte mir Herr Walter, dass er die Stücke, die er Herrn v. Dunikowski nach München gesandt hatte, am Pruth fand und nicht sicher weiss, ob es anstehendes Gestein oder Gerölle war. In Horod war es wohl wahrscheinlich dasselbe.

Jedenfalls wäre es für Herrn Dr. v. Dunikowski angezeigter gewesen, meinen genaueren Bericht und meine Karte abzuwarten, bevor er daran ging, mich zu controliren und das zu verbessern, wovon er eigentlich noch keinen klaren Begriff haben konnte. Denn eine Spazierfahrt kann unmöglich genügen, um die Resultate fremder mehrjähriger genauer Studien und Erfahrungen mit einem Schlage umzuwerfen.

F. Bieniasz und Dr. R. Zuber. Notiz über die Natur und das relative Alter des Eruptivgesteines von Zalas im Krakauer Gebiete ²⁾.

Die Eruptivgesteine aus der Umgebung von Krzeszowice bei Krakau waren schon vielfach ein Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Einerseits, wie z. B. in Bezug auf die Natur und das Alter des Gesteines von Miękinia, sind die Ansichten der Forscher fast vollkommen gleich. Dagegen herrschen über die anderen Vorkommnisse, und zumal das von Zalas, ziemlich verschiedene Ansichten in obiger Beziehung.

Auf ein genaues Literatur-Verzeichniss können wir gegenwärtig verzichten, da solche bereits früher von anderen Autoren geliefert wurden. Für unseren Zweck wird es wohl ausreichen, nur die von einander abweichenden, in neuerer Zeit verlautbarten Ansichten über die Natur und das relative Alter des Gesteines von Zalas zu notiren.

¹⁾ An diesen Stellen gaben auch die Herren Dr. Tietze und Bergrath Paul unteren Karpathensandstein an.

²⁾ Ein ausführlicher Bericht über diesen Gegenstand wurde von F. Bieniasz in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Krakauer Akademie der Wissenschaften am 20. Juni 1884 vorgelegt und wird demnächst in den Sitzungsberichten (in polnischer Sprache) erscheinen.